

Kulturszene

Freundschaft vertieft

Windberg: Abteichor und „Chor 5“ pflegen musikalisches Miteinander

(esch) Mit einem gemeinsamen Konzert sind am Fronleichnamstag der Windberger Abteichor und der im baden-württembergischen Tuttlingen beheimatete „Chor 5“ aufgetreten.

Es war bereits das 15. Mal, dass die beiden Chorgemeinschaften miteinander konzertierten. Und um es gleich vorweg zu sagen: Das gediegene Programm – sowohl von der Auswahl der Stücke als auch den stimmlichen Vortrag betreffend – hätte einen wesentlich besseren Zuspruch verdient.

Zu Beginn der Veranstaltung in der Pfarr- und Klosterkirche Mariä Himmelfahrt hieß der Prior der Prämonstratenserabtei, Pater Dr. Jakob Seitz, zu „einem Konzert der Völkerverständigung zwischen Schwaben und Niederbayern“ willkommen. Wohl im Blick auf den bevorstehenden Weggang von Kirchenmusiker Joachim Schreiber gab er seiner Hoffnung Ausdruck, dass die Gemeinschaftskonzerte auch weiterhin gepflegt werden.

Für den „Chor 5“ ist das Gemeinschaftskonzert der Abschluss seines Probenwochenendes, zu dem er regelmäßig über Fronleichnam in die Jugendbildungsstätte Windberg kommt. Dies

verbindet er mit einem Besuch bei Dekanatskirchenmusiker Joachim Schreiber, der den Chor gründete und dessen langjähriger Dirigent er war. Aus diesen Begegnungen und auch aus den Gegenbesuchen des Abteichores in Schreibers schwäbischer Heimat entwickelten sich freundschaftliche Beziehun-

gen. So liegt es nahe, dass beide Chöre miteinander nicht nur die Geselligkeit am Grillfeuer pflegten, sondern auch gemeinsame Konzerte gestalteten.

Auf dem Programm beim Konzert standen Werke aus ganz unterschiedlichen Stilrichtungen. Sie vermittelten die umfangreiche Bandbreite im Repertoire der beiden Chorgemeinschaften. Unter dem Dirigat von Stefan Matt begann der „Chor 5“ den ersten Teil des Konzertes mit „Stimmt unserm Gott ein Loblied an“ von Johannes Stobäus und endete mit einer auf deutsch vorgetragenen Vertonung des Psalms 104 „Preise den Herrn“ aus der griechisch-orthodoxen Liturgie. Eine instrumentale Auflockerung erfuhren die Gesänge durch „Solveig's Lied“ von Edvard Grieg mit Joachim Schreiber an der Orgel. Des Weiteren kamen zu Gehör das „Ave verum“ von William Byrd, das „Nunc dimittis“ in der Vertonung von Ercole Bernabei, Johann Sebastian Bachs „Ehre und Preis“ sowie das „Pulchra es amica mea“ von Ola Gjeilo.

Den zweiten Teil ihres Auftritts gestalteten die Gäste aus Tuttlingen mit Wolfgang Amadeus Mozarts

„Verklungen ist des Tages Treiben“, „Preis und Anbetung“ von Josef G. Rheinberger und mit „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ von Michael Schütz, begleitet von Angela Glaenz am E-Piano. Dem Marienmonat Mai zollten beide Chöre ihren Respekt mit zum Monat passenden Liedern. Der Tuttlinger Chor brachte „Maria Maienkönigin“ von Anton Faist, und „Glorwürdige Königin, himmlische Frau“ von J.F. Veith zu Gehör.

Der Windberger Abteichor unter der Leitung von Joachim Schreiber leitete seinen Teil des Konzertes mit der „Missa brevis“ für Chor und Orgel, dem jüngsten Werk des scheidenden Kirchenmusikers. Und wieder zum Marienmonat Mai passend erklangen das „Gegrüßet seist du Maria“ von Josef Butz sowie das beliebte Stück „Blick vom Himmelsthor“ des Südtiroler Komponisten Josef Gregor Zangl, hervorragend vorgetragen durch das Solistenpaar Sissi Engl (Alt) und Beppo Fischer (Tenor). Den Abschluss bildete das gemeinsam gesungene Gotteslob Nr. 889 „Groß lässt sein meine Seele den Herrn“, vorgetragen in der von Joachim Schreiber arrangierten Fassung.



Dekanatskirchenmusiker Joachim Schreiber dirigiert beim Gemeinschaftskonzert den Abteichor Windberg und den von ihm gegründeten Tuttlinger „Chor 5“. (Foto: esch)

Duorecital

Oberalteich: Duo begeisterte

Aufgabe wahrer Beethoven-Interpretation, vor allem seines Sonatenwerkes, ist es, in die tieferen Schichten dieser Werke einzudringen, deren Aussagen und Intentionen bestmöglich zu ergründen. Die geistig-philosophischen Aspekte offenbaren sich nicht beim Note für Note abspielen vom Blatt. Das Vertrautwerden mit der Musiksprache Beethovens, unter der Fülle der Eingebungen, gar deren scheinbarer Leichtigkeit, die bei Beethoven nie Selbstzweck sind, den tiefen Sinn zu offenbaren, ist Grundlage guten, durchdachten Beethovenspiels. Das Alter der Interpreten spielt hierbei eine untergeordnete Rolle, wichtiger ist das Hinführen der Künstler zu den Geheimnissen Beethoven-

scher Kunst und seiner Musiksprache durch hochkarätige Lehrmeister. Mit „Duorecital“, Anne Maria Wehrmeyer und Anastasia Zorina, erlebten die Besucher des Kulturforums Oberalteich zwei Künstlerinnen, die trotz ihrer Jugend nicht nur das technische Können mitbrachten, vielmehr auch die geistige Dimension der Sonate op. 12 Nr 3, Es-Dur von Ludwig van Beethoven voll zum Ausdruck brachten. Wohldurchdacht das Gegeneinander der Motive, das Hinzufügen neuer Gedanken in der Durchführung, die Leichtfüßigkeit der Coda. Der Expressivität des Allegro con spirito stand das, in den wesentlichen Teilen melodisch-zarte, friedvolle Adagio con molto espressione gegenüber, das zunächst vom Klavier angestimmt, dann von der Violine übernommen wird. Durch nichts

wurde das perfekte Zusammenspiel von Klavier und Violine gestört, keines der beiden Instrumente drängte sich störend in den Vordergrund. Mit welcher spielerischer Leichtigkeit und feindsosigtem Anschlag das Klavierspiel von Anastasia Zorina! Bis ins feinste Detail mit dem Violinspiel Anne Maria Wehrmeyers, nicht nur in den Einsätzen, besonders in den Betonungen und der Ausdruckskraft wirklich fantastisch abgestimmt.

Volle Farbenpracht der Romantik entfalten Anne Maria Wehrmeyer und Anastasia Zorina in der Sonate op 45 von Edvard Grieg. Der Satzbezeichnung „Romanze“ machte Anne Maria Wehrmeyer alle Ehre! Selten hört man diesen Mittelteil der Sonate mit so viel Gefühl gespielt, ohne dass die Künstlerin jedoch in das Sentimentale abrutschte. Voller Gegensätzlichkeit der musikalischen Charaktere die „Fantasie über Themen aus der Oper „Der goldene Hahn“ von Rimsky-Korsakov, komponiert von Efrem Ziumabalist. Wie in Edvard Griegs Sonate glänzte auch in diesem Werk Anne Maria Wehrmeyer mit fantastischem Violinspiel, voller Ausdruckskraft und reiner Tongebung, das gesamte Spektrum der Giuseppe Testore Geige aus Mailand, um 1710 gebaut, umfassend. Dies bezieht sich nicht nur auf die, bis in höchste Höhen reichende phänomenale Klarheit der Tongebung, bewundernswert vor allem der Farbenreichtum, den Anne Maria Wehrmeyer dem Instrument entlockte. Der Konzertabend im Kulturforum Oberalteich mit dem Duo-recital war für Musikkenner und Liebhaber ein vollendeter Genuss!

Theodor Auer



Vollendeter Genuss: Die junge Geigerin Anne Maria Wehrmeyer, begleitet am Flügel von der Pianistin Anastasia Zorina, begeisterte mit Musik von Klassik bis zu Romantik. (Foto: erö)

Als das Bier mit Rössern kam...

Konzell: Ausstellung über die Brauereigeschichte



Ein Pferdefuhrwerk ist mit Bierfässern unterwegs: Diese und viele andere alte Aufnahmen aus der Geschichte der Konzeller Brauereien sind am Wochenende in der Ausstellung „Bier und wir“ zu sehen.

Einst müssen täglich schwere Wagen von Rössern von und nach Konzell gezogen worden sein: Um das Jahr 1600 sind in Gossersdorf, Haid und Konzell gleich drei Brauereien gegründet worden – später gab es zeitweilig sogar noch drei mehr –, und vor allem die Gossersdorfer Weißbierbrauerei prägte Land und Leute: Plötzlich gab es neue Berufschancen, auch neue Wohnhäuser wurden gebaut.

Selbst welche Orte zur heutigen Gemeinde Konzell gehören, hat die einstige Brauerei beeinflusst: Andernfalls wäre zum Beispiel die Kumpfmühle, in der das Malz für Gossersdorf gebrochen wurde, wohl heute Teil der Gemeinde Rattenberg. Der Weizen für das Bier kam aus dem Gäuboden, der Hopfen aus Böhmen; geliefert wurde das Weißbier bis nach Landshut und ins Vilstal. Lang freilich ist's her: Das Weißbierbrauen endete schon vor über 200 Jahren, die Brauerei an sich wurde 1964 stillgelegt. Heute verbindet man mit den Stichworten Bier und Konzell nur noch die bis heute existierende Brauerei Klett.

Von manchen der ehemaligen Brauereien gibt es bis heute Hinterlassenschaften – so ist beispielsweise das Aldersbacher Bierdepot auf der Haid in den Räumen der ehemaligen Brauerei dort untergebracht –, von anderen ist nichts mehr zu sehen. Von ihnen gibt es höchstens noch alte Lagerkeller und diverse Anekdoten. Zum Beispiel jene, wie

der Besitzer der Brauerei in Pundendorf es einst geschafft hat, seinen maroden Betrieb doch noch einem interessierten Käufer andrehen zu können...

Nachzulesen ist die Geschichte und vieles mehr auf Tafeln, die die Konzeller „Biersommer-Planer“ für eine Ausstellung mit dem Titel „Bier und wir“ zusammengestellt haben, die erstmals beim Bräuhausfest in Gossersdorf am Wochenende 4./5. Juni gezeigt wird.

Alles Wissen über die sechs Brauereien der Gemeinde Konzell wird in Wort und Bild dargestellt, und der Ort, an dem die Ausstellung am Samstag, 4. Juni, 19 Uhr, durch Landrat Josef Laumer eröffnet wird, ist ebenfalls ein ganz besonderer – nämlich der Gewölbekeller im ehemaligen Gossersdorfer Sudhaus, in dem auch noch der alte Braukessel zu sehen ist. Ergänzt werden die Schautafeln durch Ausstellungsstücke wie Bierkrüge, alte Schilder oder Flaschen.

Übungsabend

Rattiszell: Am Freitag, 3. Juni

(ta) Die Oberpfälzer Volksmusikfreunde veranstalten am Freitag, 3. Juni, um 19.30 Uhr, einen Volkstanz-Übungsabend. Dieser findet im Gasthaus Ettl in Rattiszell statt. Es werden Walzer, Polka, Schottisch, Zwiefache und Figurentänze getanzt und geübt.

Schüler spielen „Momo“

Oberalteich: Aufführungen am 9. und 10. Juni

(erö) Die Theatergruppe des Veit-Höser-Gymnasiums Bogen unter der Leitung von Oberstudienrätin Birgit Englmeier spielt am Donnerstag, 9. Juni, und Freitag, 10. Juni, um 19 Uhr, den Jugendbuchklassiker „Momo“ von Michael Ende. Kurz zum Inhalt: Das Mädchen Momo, das plötzlich in einem Amphitheater einer großen Stadt auftaucht, hat die besondere Gabe, den Menschen aufmerksam zuzuhören. Aufgrund dessen verbringen die Menschen viel Zeit bei ihr und so mancher Streit löst sich durch ihre bloße Anwesenheit in Luft auf. Damit macht sich Momo aber zum Widersacher der grauen Herren, die die Zeit aller Menschen in Beschlag nehmen wollen, indem sie sie dazu anstiften, Zeit zu sparen. In Wahrheit werden die Menschen aber um

ihre Zeit betrogen: Sie hetzen rastlos umher und verlieren die Freude am Leben. Als die Welt schon fast den grauen Herren gehört, beschließt der weise Meister Hora – der geheimnisvolle Verwalter der Zeit – zu handeln. Mit Hilfe seiner Schildkröte Kassiopeia rüstet er Momo für den Kampf gegen die grauen Herren. Wer am Ende gewinnt, können die Besucher an den beiden Theaterabenden live mitverfolgen.

Die 24 Schüler von der fünften Jahrgangsstufe bis zur Q11 freuen sich schon auf die Vorstellungen. Auch Studienrat Jens Labrenz ist heuer wieder mit von der Partie und wird in eine ganz besondere Rolle schlüpfen. Der Eintritt ist frei, Spenden für die Theatergruppe sind willkommen.



Eine Szene mit den „Grauen Herren“ aus dem Stück „Momo“. (Foto: erö)